

## Zentrum paulinischer Theologie. Warum sind wir gewiss und zuversichtlich?

### Gewissheit und Zuversicht

Gewissheit und Zuversicht sind in disruptiven Zeiten sehr kostbare Güter. Woher bekommen wir sie? Man kann Gewissheit und Zuversicht weder im Handel erwerben noch selbst herstellen. Gewissheit und Zuversicht werden „gestiftet“, zugestiftet oder geschenkt von anderer Seite her. Das können Menschen sein; insbesondere ist es im letzten Sinn aber Gott als Quelle so unverfügbarer Güter wie Licht, Leben, Güte, Liebe oder Geist. Gewissheit und Zuversicht wachsen, wenn man sie mit anderen teilt.

### Elementar für diakonische Arbeit

Wie kostbar Gewissheit und Zuversicht sind, merken wir in Zeiten der Verunsicherung sehr deutlich. Sie sind notwendig, um das persönliche und das gesellschaftliche Leben zu bewältigen. Auch ohne Krise, im Alltag, sind Gewissheit und Zuversicht elementar für die Erbringung diakonischer Arbeit. Sie sind unerlässliche Grundlagen diakonischer Arbeit. Woher wir sie bekommen, wird an einem Wort des Apostels Paulus deutlich: „<sup>8</sup>Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“

### Gott hilft zuvorkommend

Wie stiftet Gott Gewissheit und Zuversicht? Der Apostel schreibt weiter: „<sup>6</sup>Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.“ Niemand muss stark sein, damit Gott hilft. „Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.“ Darum heißt es: „für uns Gottlose, als wir noch schwach waren“. Es ist Teil von Gottes Selbstbestimmung und Treue, dass er Bedürftigen hilft. Gott geht auf Menschen zu wie ein Hirte, der nach dem Verlorenen sucht, und wie jener Vater in Jesu Gleichnis, der seinem „verlorenen“ Sohn entgegengeht. Gott hilft zuvorkommend.

### Gott setzt sein Leben ein

Dass Gott in Jesus das Leben einsetzt und für Menschen in den Tod geht, hat einen sehr hohen Stellenwert. Paulus argumentiert: „<sup>7</sup>Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben.“ Menschen geben normalerweise ihr Leben nicht für andere Menschen: nicht für Gerechte und erst recht nicht für solche Menschen, die sich etwas zuschulden kommen lassen haben. Menschen setzen ihr Leben vielleicht für einen guten Zweck, eine gute Sache, ein. Ganz anders jedoch Gott in Jesus!

### Gott setzt sein Leben für Sünder ein

Er setzt sein Leben ausgerechnet für Menschen ein, die sich etwas zuschulden kommen lassen haben. „<sup>8</sup>Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Christus starb zuvorkommend, er gab sein Leben, und er setzte es sogar für Menschen ein, die in völliger Trennung von Gott lebten: für gottlose Sünderinnen und Sünder. Die Maßlosigkeit der Liebe Gottes, die selbst Gottlose liebt, ist praktizierte Feindesliebe. Sie geschieht „allein aus Gnade“ (sola gratia) und „allein durch Christus“ (solo Christo). Gottes enormer Versöhnungswille und seine Großmut zeigen sich im Kreuzestod Jesu in mehrfacher Hinsicht. Das alles ist ungewöhnlich und keineswegs erwartbar. Es sind Wirkungen von Gottes Liebe.

### Rettung durch stellvertretende Lebenshingabe Jesu

Wenn Menschen als Gottlose, Sünderinnen und Sünder gerettet wurden durch Jesu Christi stellvertretende Lebenshingabe, dann haben sie eine gute Perspektive vor sich. Dann gibt es guten Grund zur Hoffnung: „<sup>9</sup>Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.“ „Gerecht geworden durch sein Blut“ meint, dass die Barriere zwischen Menschen und Gott in Gestalt von Sünde und Todesfolge beseitigt wurde. Beseitigt wodurch? Durch das stellvertretende Sterben des sündlosen Menschen Jesus. In diesem Sinn bestätigt ein anderer neutestamentlicher Brief: „Das Blut Jesu“ Christi, des Sohnes Gottes, „macht uns rein von aller Sünde“.

### Angst und Verzweiflung vor dem Zorngericht Gottes

Die Reinigung von Sünden durch das Blut Christi ist der Grund für Gewissheit und Zuversicht im Blick auf das endzeitliche Zorngericht Gottes. „<sup>9</sup>Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.“ Das nach antiker jüdisch-christlicher Vorstellung allen Menschen drohende Zorngericht über ihr Leben ist dann kein Grund mehr für Angst und

Verzweiflung. Angst und Verzweiflung vor dem endzeitlichen Zorngericht Gottes trieben viele Jahrhunderte lang Menschen vor sich her und führten in tiefe Verunsicherung. Es war eine existenziell erfahrene Angst. Martin Luther schreibt in einem Lied: „Die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb. Zur Hölle musst' ich sinken.“

### **Gewissheit und Zuversicht**

Kraft der Reinigung durch das Blut Christi von Sünde, Schuld und der damit verbundenen Todesfolge gibt es nun keinen Grund mehr zur Besorgnis im Blick auf das endzeitliche Zorngericht Gottes. Jetzt gilt vielmehr: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ Diese Frage ist rhetorisch gemeint, und die Antwort lautet: Wenn Gott höchstpersönlich für uns ist, dann kann niemand mehr im endzeitlich erwarteten Gericht über unser Leben gegen uns sein. Wenn sich Gott in Jesus auf die Seite der Gottlosen, Sünderinnen und Sünder, stellt, dann haben Menschen mit einem Vertrauen auf Gott den allerbesten Grund für Gewissheit und Zuversicht.

### **Gott ist hier, der gerecht macht**

Selbstbewusst und beinahe triumphierend schreibt Paulus: „<sup>33</sup>Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. <sup>34</sup>Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.“

### **Versöhnung mit Gott, Leben und Seligkeit**

Versöhnung mit Gott kraft des Kreuzestodes Jesu Christi ist der allerbeste biblische Grund für Gewissheit und Zuversicht. Wieder argumentiert der Apostel: „<sup>10</sup>Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“ In diesem Satz sind Gottes Gaben in wichtigen Stichworten vereint: Versöhnung mit Gott, Leben und Seligkeit. Auch für Luther ist dies der entscheidende Unterschied gegenüber einem Leben ohne Gewissheit und Zuversicht. Aus dieser Zusage Gottes, aus diesem Evangelium, dieser „frohen Botschaft“ von der Versöhnung mit Gott, von Leben und Seligkeit, folgen zwei Konsequenzen.

### **Gott loben für seine Barmherzigkeit in Jesus**

Die erste Konsequenz ist, Gott zu loben für seine in Kreuz und Auferweckung Jesu sichtbare Barmherzigkeit, für unsere Versöhnung mit Gott. „<sup>11</sup>Nicht allein aber das“, so Paulus, „sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.“ „Wir rühmen uns auch Gottes“, was für ein Vorhaben! Allzu oft gehen wir verschämt oder eilig über das hinweg, was uns trägt und was unser Vertrauen nährt. „Wir rühmen uns auch Gottes“ heißt: Gott zu loben, dafür gibt es immer guten Grund. Im Stillen denke und singe ich beispielsweise oft: „Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben. Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben von Nähe, die heil macht – wir können dich finden, du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.“ Es gibt vieles im Leben, das uns niederdrückt – besonders in disruptiven Zeiten. Dagegen hilft, verkürzt formuliert: Danken schützt vor Wanken, und Loben zieht nach oben.

### **Für das Wohl der Welt wirken**

Die zweite Konsequenz ist: „Weil Gott im Tode Jesu Christi für das Heil der Welt genug getan hat, können wir nicht genug für das Wohl der Welt tun.“ So formuliert der frühere Tübinger Theologe Eberhard Jüngel (1934-2021). Ich verstehe den Satz folgendermaßen: Die Schale meines Lebens, meines Lebenshungers und meines Lebensdurstes, wird von Gott von oben her gefüllt. Immerfort fließen mir von Gott Vertrauen und Glaube, Liebe und Hoffnung in einem solchen Übermaß zu, dass meine Lebensschale schließlich überläuft. Eine tiefe Dankbarkeit breitet sich in meinem Herzen aus, so dass meine Hände, Herz und Gedanken, frei sind, anderen Gutes zu tun. Gott sei Dank, der mich so reich beschenkt!

### **Gewissheit und Zuversicht wachsen mir zu**

Diakonische Arbeit, die von Gott herkommt, stützt sich auf dieses Fundament. Beide Konsequenzen sind wichtig. Sie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden: das Lob Gottes und die Liebe zum Nächsten. Beide verhalten sich wie zwei Seiten ein und derselben Münze. Beide gehören ganz und gar zusammen. Beide beruhen auf derselben theologischen Erkenntnis, dass Gott alles für mich, für mein Heil und für mein Leben, getan hat. Auf dieser Basis, auf diesem tragfähigen Fundament, auf diesem goldenen Boden, dass Gott alles für mich, für mein Heil und für mein Leben, getan hat, wachsen mir Gewissheit und Zuversicht zu: für mich persönlich und für meine diakonische Arbeit.

### **Glaube und Liebe. Kirche und Diakonie**

Im Grunde ist es einfach: Was mir im Glauben zuwächst, wird in der Nächstenliebe konkret. Daher sind Kirche und Diakonie notwendig aufeinander bezogen. In diesem Sinn formulierte der bekannte Psychiater und Medizinhistoriker Klaus Dörner (1933–2022): „Kirche ohne Diakonie verliert die Erde – Diakonie ohne

Kirche verliert den Himmel.“ Kirche und Diakonie sind aufeinander angewiesen. Beide sind wichtig für das Leben.

### **Das Prae der Liebe Gottes**

Was also heißt „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“? In kurzen Sätzen: Gott geht in Vorleistung, er investiert Liebe. Gott gibt sich hin: als Mensch unter Menschen. Christus gibt sich ganz: bis in das Leiden und in den Tod. Gott setzt die Passion Jesu Christi ins Recht: durch seine Auferweckung. Gott gibt in Christus sein Leben für uns: zu einem Zeitpunkt, als wir noch Sünderinnen und Sünder waren, das heißt ganz und gar unterstützungsbedürftig. Mit dieser Dynamik und in dieser Fließrichtung geschieht Diakonie Gottes.

### **In diakonischer Liebe am Nächsten wirksam**

Auf diesem Prae der Liebe Gottes fußt unsere Diakonie. Die vorgängige Liebe Gottes inspiriert und entzündet unsere Diakonie. Daher erfolgt unsere Diakonie aus Liebe. Sie wird von Gottes zuvorkommender Liebe beseelt und beatmet. Unsere Diakonie unterstützt, hilft und dient bedürftigen Menschen aus Liebe. Indem sie dies tut, lobt sie den dreieinigen Gott als Schöpfer, Versöhner und Vollender allen Lebens. Wo Menschen Menschen befähigen, tun sie es als von Gott Befähigte. Wir sind von Gott befähigte Befähigerinnen und Befähiger. Einfacher und zugespitzt: Was mir im Glauben von Gott her zuwächst an Gewissheit und Zuversicht, das wird in diakonischer Liebe am Nächsten wirksam und konkret. Amen.

Die Bibel, Neues Testament: Römerbrief 5,8 (Wochenspruch für Sonntag Reminiscere); Markusevangelium 2,17; Lukasevangelium 15,3-7.11–32; Römerbrief 5,6-11; 8,31-39 (Vers 35 ist Monatsspruch im April 2023); Erster Johannesbrief 1,7; An die Hebräer 1,3  
Eberhard Jüngel: „Das Wesen des christlichen Glaubens ist Freude an Gott und deshalb Sorge für eine menschlichere Welt“ (Was ist „das unterscheidend Christliche“?, Vortrag im SWF 1971)

Evangelisches Gesangbuch Nr. 341: Nun freut euch, lieben Christen gmein

Nr. 342-360 und 612-619 (Württemberg): Gewissheit und Zuversicht

Nr. 316-340 und 606-611 (Württemberg): Loblieder

Nr. 357: Ich weiß, woran ich glaube

S. 455, Eberhard Jüngel: „Wo erfahren wird, dass Gott für das Heil des Menschen alles getan hat, da kann man für das Wohl des Menschen gar nicht genug tun.“

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus (Liederbuch) Nr. 15: Dass die Sonne jeden Tag

Nr. 56: Ich sing dir mein Lied

### **Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler**

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie